

hat, als bedeutungstheoretische Satztheorie (und nicht nur als Worttheorie) vorstellt. Dabei wird die Untersuchung eingeschränkt auf Sätze bzw. Propositionen mit informativen Beiträgen, während z. B. Fragen in Bezug auf emotionelle und handlungsbezogene Beiträge außer Betracht bleiben. Durch ein neues Instrumentarium an Begriffen und Symbolen zur präziseren Unterscheidung und Kennzeichnung der Beziehungen zwischen Signifikanten und Signifikaten soll es möglich gemacht werden, grundlegende Fragen einer semantischen Theorie zu klären, die es dann erlaubt, die Beschränkung auf Propositionen aufzugeben und die bedeutungstheoretischen Untersuchungen auf den allgemeinen kontextuellen Bereich auszuweiten. Ohne daß der Inhalt des Buches im einzelnen referiert werden könnte, sei hingewiesen auf die Bearbeitung der Lügnerantinomie sowie auf den Vorschlag zur Lösung der semantischen Antinomien auf der Grundlage des Richardparadoxons. Der Theologe wird natürlich fragen: was kann ich mit der in diesem Werk skizzierten Theorie in der Theologie anfangen? Deshalb sei in diesem Zusammenhang einmal auf die bezeichnungstheoretische Analyse aufmerksam gemacht, die Enders in seinem im 40. Jahrgang von „Wissenschaft und Weisheit“ erschienenen Artikel „Die ‚Quinque viae‘ des Thomas Aquinas und das Argument aus Anselms Prosligion“ durchgeführt hat.

S. Hammer

*Geschichte der Kirche*. Bd. V/2: Vom Kirchenstaat zur Weltkirche. Der Katholizismus in der angelsächsischen Welt. Der Katholizismus in Lateinamerika. Von den Missionen zu den jungen Kirchen. Die katholischen orientalischen Kirchen. Von R. AUBERT, J. BRULS, P. E. CRUNICAN, J. T. ELLIS, J. HAJJAR und F. B. PIKE. Zürich, Einsiedeln, Köln 1977: Benziger Verlag. 372 S., Ln., DM 85,—.

Der vorliegende Band V/2 bringt die „Geschichte der Kirche“ zum Abschluß. Hatte der erste Teilband den Zeitraum von 1848 bis zum 2. Vatikanischen Konzil mit den Schwerpunkten Papstgeschichte und Entwicklung des Katholizismus in Europa dargestellt (vgl. OK 18 [1977] S. 224), wendet sich die Darstellung des hier vorzustellenden Teilbandes dem Katholizismus in den Ländern außerhalb des europäischen Kontinentes zu.

Teil I behandelt Großbritannien (R. Aubert) und die angelsächsische Welt (Australien/R. Aubert; Kanada/P. E. Crunican; Vereinigte Staaten/J. T. Ellis). Teil II befaßt sich mit Lateinamerika (Fr. B. Pike). Den missionarischen Aktivitäten der europäischen Kirche in diesem Zeitraum, die zur Entstehung selbständiger außereuropäischer Kirchen führte, ist ein dritter Teil gewidmet (J. Bruls). Abschließend (Teil IV) stehen die römisch-katholischen Kirchen des orientalischen Ritus im Blickpunkt (J. Hajjar).

Mit dem Erscheinen des vorliegenden Bandes ist eine kirchengeschichtliche Gesamtdarstellung abgeschlossen, die auch weiteren Kreisen ein ebenso fundiertes wie gut lesbares Bild von der Kirche und ihrer Geschichte vermittelt.

P. Revermann

BAUMGÄRTNER, Raimund: *Weltanschauungskampf im Dritten Reich*. Die Auseinandersetzung der Kirchen mit Alfred Rosenberg. Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte, Reihe B: Forschungen, Bd. 22. Mainz 1977: Matthias-Grünwald-Verlag. XXXII, 276 S., kart., DM 68,—.

Die Rassenideologie bildet das Zentrum der nationalsozialistischen Weltanschauung. Ohne ihre Berücksichtigung sind die Phänomene „Hitler“ und „Nationalsozialismus“ nicht angemessen zu erforschen. Diese Ideologie ist bei Hitler zu Beginn seines politischen Auftretens bereits fest ausgeprägt. Einen deutlichen Niederschlag findet man in „Mein Kampf“. Neben Hitler befaßte sich Alfred Rosenberg (1893—1946) mit der Ausformung und Verbreitung der nationalsozialistischen Rassenvorstellung. Seit 1920 stand ihm dafür der Völkische Beobachter zur Verfügung, dessen Hauptschriftleiter er ab 1923 war. Im Jahre 1930 erschien sein „Mythus des XX. Jahrhunderts“. Nach der Machtübernahme wurde Rosenberg „Der Beauftragte des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP“.

Die bei Hans Maier in München angefertigte Dissertation geht den Grundlagen und der Entwicklung der Rosenbergschen „Weltanschauung“ nach und untersucht die Auseinandersetzung der Kirchen mit seinen Ideen. In der Grundanschauung gibt es ein Höchstmaß von Übereinstimmung zwischen Hitler und Rosenberg. Allerdings gelangte Rosenberg von einer anfänglich noch für möglich gehaltenen Duldung der Kirchen zunehmend zu deren restloser Ablehnung. Mit dieser Auffassung identifizierten sich die höchsten Parteistellen nicht, um so mehr Einfluß hatte Rosenberg auf die unteren Parteinstanzen. Rosenbergs Konzeption von einer neuen, germanischen Religion, die vom Staat beherrscht sein müsse, rief den scharfen Widerspruch der Kirchen hervor. Während bei der protestantischen Kirche zahl-

reiche Nuancierungen bis hin zur Erwägung einer Zusammenarbeit mit Rosenberg festzustellen sind, findet sich bei der katholischen Kirche — im Gegensatz zu ihrem Lavieren auf politischem Gebiet — eine entschiedene Konfrontation auf allen Ebenen.

Die Auseinandersetzung der Kirchen mit der Ideologie Rosenbergs hat ihre Bedeutung darin, daß sie noch zu einer Zeit stattfand, wo auf anderen Gebieten eine öffentliche Diskussion nicht mehr möglich war. Hier aber war eine Auseinandersetzung möglich, die letztlich an die Wurzeln des nationalsozialistischen Staates ging.

Das Buch ist ein wichtiger Beitrag zum besseren Verständnis der Haltung der Kirchen zum nationalsozialistischen Staat. Zu klären wären noch weitere Fragen: wie weit haben sich Rosenbergs Anschauungen — unabhängig von denen Hitlers — in der praktischen Politik ausgewirkt? — welche Motivationen und Bedingungen haben die unterschiedlichen Reaktionen der Kirchen auf weltanschaulichem und politischem Gebiet hervorgerufen und wie sind sie zu beurteilen?

R. Decot

HOFMANN, Josef: *Journalist in Republik, Diktatur und Besatzungszeit. Erinnerungen 1916—1947. Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte, Reihe A: Quellen, Bd. 23.* Mainz 1977: Matthias-Grünewald-Verlag. 236 S., Ln., DM 32,—.

Die von Rudolf Morsey bearbeiteten Memoiren des Zentrum- und CDU-Politikers Josef Hofmann (1897—1973) umfassen die Zeit von 1916—1947. Hofmann begann mit seinen Aufzeichnungen im Jahre 1971. Der jetzt veröffentlichte Teil umfaßt nur ein Viertel des vorhandenen Materials und klammert die Tätigkeit Hofmanns im Düsseldorfer Landtag nach 1947 aus. Der Herausgeber rechtfertigt dieses Vorgehen mit der unterschiedlichen Anlage und Bedeutung des Materials. Das spätere enthalte nur referierende Beschreibungen der eigenen Tätigkeit, gemischt mit großen Partien parlamentarischen Quellenmaterials.

Hofmann war von 1929 bis 1941 Redakteur der Kölnischen Volkszeitung und danach bis Kriegsende der Kölnischen Zeitung. Im Jahre 1945 gehörte er zu den Gründern der CDU in Köln. Danach war er von 1946 bis 1966 Mitglied des Landtages von Nordrhein-Westfalen. Als Journalist erlebte er die Zeit der ausgehenden Weimarer Republik, des Nationalsozialismus und des Krieges mit. Aus erster Hand vermag er die Möglichkeiten und Schwierigkeiten der Berichterstattung in der damaligen Zeit zu schildern. Sehr interessant und aufschlußreich sind die detaillierten Schilderungen, wie es nach dem Zusammenbruch zur Gründung der überkonfessionellen CDU kam. Auch die Frage des „Christlichen Sozialismus“ und das „Ahlener Programm“ werden ausführlich behandelt.

Die Memoiren sind — nicht zuletzt durch die Bearbeitung Morseys — gut lesbar und für den zeitgeschichtlich Interessierten streckenweise fesselnd geschrieben.

R. Decot

*Wegbereitung der Gegenwart.* Hrsg. von Günter ROMBOLD und Rudolf ZINNHOBLER. Reihe: Linzer philosophisch-theologische Reihe, Bd. 9. Linz 1977: Oberösterreichischer Landesverlag. 168 S., kart., DM 20,—.

Vorliegender Sammelband enthält Vorträge, die im Rahmen einer Ringvorlesung im WS 1976/77 an der Phil.-Theol. Hochschule Linz gehalten wurden. Es ging Veranstalter und Autoren darum, die Bedeutung des 19. Jahrhunderts für uns und seine Wirksamkeit in unsere Zeit hinein an einigen wichtigen Problemen zu veranschaulichen.

Aus der Sicht des Soziologen behandelt Fr. Fürstenberg „Wandlungen der Gesellschaftsstruktur im 19. Jahrhundert“ (S. 13—28); als Historiker nimmt K. O. von Aretin zum Selbstverständnis der Kirche in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts unter dem Titel „Das perfekte System“ Stellung (S. 29—43). Ebenfalls historisch orientiert der Beitrag von E. Weinzierl „Vom Liberalismus zu Hitler“ (S. 44—67). G. Rombold (Prof. für Philosophie) stellt „Newman als Wegbereiter des Vaticanum II“ vor (S. 68—86). Unter der Überschrift: „Gott als Produkt des Menschen“ versucht G. Bacht (Dogmatik u. ökum. Theologie) einen Beitrag zur Deutung der Religion bei L. Feuerbach (S. 87—122), während G. Rohrmoser (Philosophie) über „Atheismus und Moral bei Fr. Nietzsche“ handelt (S. 123—154). Der Beitrag J. Bergmanns schließlich (Chor- und Kirchenmusik) spürt den Wurzeln der sog. ‚Zweiten Modernen‘ in der Musik im 19. Jahrhundert nach (S. 155—166). Diesen Vorträgen wurde ein Beitrag von R. Zinnhobler (Kirchengeschichte) vorangestellt, der auf die Geschichtlichkeit der Kirche als jenes Wesensmerkmal hinweist, das — erst im 19. Jahrhundert voll entdeckt — bis heute noch nicht wirklich akzeptiert worden ist.

So rückt dieser Band mit seinen exemplarisch verstandenen Beiträgen das 19. Jahrhundert in seiner Bedeutung für die Geschichte des Glaubens und der Kirche in den Blickpunkt.

P. Revermann